

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Tongreisplätz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten aller-gnädigst

anzuordnen:

die Enthebung des Obersten Josef Freiherrn von Pélichy, außer Dienst, Kammervorsteher des Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Peter Ferdinand, aus Gesundheitsrücksichten von dieser Dienstverwendung;

die Commandierung des Rittmeisters 2. Classe Kasmir Tarnóczy von Alsó-Belócz und Jezerinze, des Husarenregiments Wilhelm II. König von Württemberg Nr. 6, zu dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Peter Ferdinand zur Dienstleistung.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. der Wiederwahl des Oberbaurathes Josef Hlavka zum Präsidenten der böhmischen Kaiser Franz Joseph Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag für die statutenmäßige Functionsdauer von drei Jahren die Allerhöchste Bestätigung allernädigst zu ertheilen geruht.

By Landtm. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. dem Landesgerichtsrath Alois von Bauer-Bargehr in Steyr anlässlich seiner gleichzeitig erfolgten Ernennung zum Kanzleidirektor des Abgeordnetenhausess des Reichsrathes den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Lage allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. dem pensionierten Cassier des Landeszahllamtes in Laibach Friedrich Lassan Edlen von Solstein den Titel eines Zahlmeisters allernädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. September 1899 (Nr. 207) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Deutschpolitischer Taschenmerkzeitweiser (Fortsetzung, Seite 97 bis 132), Druck von Ferdinand Berger in Horn, Verlag von Karl Fro.

Nr. 11 «Tiroler Alpenfreund» vom 27. August 1899. Placat «Občanstvu králi města Plzné» (erschienen im Verlage der Herausgeberchaft des «Plzeňský Věstník» in Pilzen).

Feuilleton.

Vom heiligen Berge der Chinesen.

(Schluss.)

Bei dem ersten Himmelsthür machten wir halt. Es ist dies ein großer, steinerner Bogen mit der Inschrift «Erstes Himmelsthür», durch das alle Pilger ziehen müssen. Ich begegnete ungefähr 1000 auf meinem Auf- und Abstieg. Sie gehen meist abends hinauf und kommen jetzt schon zurück. Rechts und links vom Himmelsthür waren stattliche Pagoden. Das Innere ist allen größeren Tempeln ähnlich, jetzt nur etwas reinlicher und für Gäste eingerichtet. In einer Pagode fielen mir die vielen jungen Leute auf, die in feinen Seidenkleidern wie Studenten sich herumtummelten oder schwärmend ihre Pfeifen rauchten. Ihre Stimme macht mich stutzig. Es waren Bonginnen, die bekanntlich Männerkleidung tragen. Da der junge Chinese überhaupt ein mädchenhaftes Gesicht hat, so sind denn diese jungen Bonginnen nicht leicht zu erkennen. Sie benahmen sich mir gegenüber so frisch und anmaßend, dass ich mit der Reitpeitsche hineinhauen musste, um sie mir vom Halse zu schaffen; das Gefindel hat einen schlechten Ruf. Der Weg wurde von nun ab immer steiler und schwieriger; dazu wurde es empfindlich kalt. Bald fiel ein dichtes Schneegestöber. An unzähligen Pagoden vorbei stiegen wir höher und höher. Hier auf diesem Berge haben fast alle chinesischen Helden ein Plätzchen gefunden. Manche haben sich in diese Höhlen versteckt, als ob sie das Tageslicht scheut.

Nr. 34 Beilage der Zeitschrift «Neděle, zábavná a po- učná příloha, Českého kraje» vom 25. August 1899.

Nr. 16 «Kladenské Rozhledy» vom 26. August 1899.

Nr. 11 «Die Wahrheit» vom 1. September 1899.

«Deutsche! Hüttet Euch in der heutigen Zeit vor Veteranenfesten!» Verlag der Tischgesellschaft «Tegetthof» der Deutschen Oesterreicher in Hamburg, Druck der Hanseatischen Vereinsdruckerei.

«Kerndeutsche Bauern des Egerlandes!» (erschienen ohne Angabe des Druckers und Verlegers).

Nr. 102 «General-Anzeiger für das Elbe- und Vielathal» vom 31. August 1899.

Nr. 66 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 26. August 1899.

Nr. 35 «Pisecké Listy» vom 30. August 1899.

Nr. 247 «Deutsche Volkszeitung» vom 3. September 1899.

Nr. 907 «L'Istria» vom 2. September 1899.

Nr. 58 «Croatia» vom 25. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Mehrzahl der Blätter beschäftigt sich mit dem Ausgang des Dreyfus-Prozesses; über die innere Lage liegen nur wenige bemerkenswerte Meldungen vor. Zumeist werden die Verhältnisse in Böhmen und die Mission des Freiherrn v. Chlumeky einer Besprechung unterzogen.

Das «Wiener Tagblatt» weist auf die culturelle Gemeinschaft zwischen Deutschen und Czechen hin und kann nicht glauben, dass es unmöglich sein sollte, einen Modus vivendi zwischen ihnen herzustellen, und die berühmte Frage, ob die Dolmetsche im deutschen Sprachgebiete Manipulations- und Conceptsbeamte sein sollen, nicht gelöst werden könne, obwohl es sich um die Interessen Oesterreichs und der Monarchie handelt. — Im «Extrablatt» wird die Hoffnung ausgesprochen, dass Deutsche und Czechen der geplanten Ausgleichsconferenz keinen Widerstand entgegensetzen werden. Das Ergebnis der neuen Ausgleichsconferenz werde wesentlich davon abhängen, ob sich beide Nationen bereits hinlänglich elend fühlen, um endlich ihren Frieden zu machen.

In einer besonderen Buschrift erörtert die «Politik» die Compensationen, die dem czechischen Volke für die Aufhebung der Sprachenverordnungen angeboten werden, und erklärt, dass sie weder in der czechischen Technik für Mähren, noch in der Sanctionierung des Landesgesetzes über den Sprachgebrauch bei den autonomen Behörden in Böhmen eine solche Compensation zu erblicken vermöchte. Es gebe überhaupt für die in den Sprachenverordnungen geregelten Materien keine außerhalb derselben gelegenen Entschädigungen. Sollen die Gautsch'schen Er-

Endlich waren wir bei der Pagode auf dem Gipfel angelangt und sprachen bei den hier hausenden Mönchen vor. Ohne mich anzumelden, trat ich ein. Die einen lagen auf dem Boden, ganz plausibel die Beine in der Luft bewegend, die anderen schliefen den Schlaf des Gerechten, andere spielten Karten oder höckten und standen da mit dem stumpfen, nichts sagenden Gesichtsausdrucke, der ja so ziemlich allen Faulenzern und idealsoßen Menschen eigen ist. Mein unerwartetes Erscheinen elektrisierte die Herren; nach einigen Unstadsphrasen zog ich es vor, die Knoblauchduftende Stube wieder zu verlassen. Uebrigens ist das Leben auf diesem wetterwendischen Berge doch nicht ohne Opfer, wenn auch die Bonzen vor Entbehrung reichlich geschützt sind. Die Pagode ist reich. Auf dem Boden des einen Tempels konnte man die Käsch (Münzen) zu Millionen aufgetürmt sehen. Auch Silberklumpen lagen dazwischen. Jedes Jahr schickte die Kaiserin einen hohen Mandarin, der diese Gelder abholen musste. So lange bleibt die Pagode auch versiegelt. Man kann sich denken, dass von den Hunderttausenden auch etwas für die Bonzen abfällt, und das mit Recht. Auch an Wirtschaften fehlt es nicht hier oben.

Ich trank einige Tassen Thee, als den mitgebrachten Proviant auf und stieg darauf wieder ab. Aber in meinem Leben vergesse ich diesen Abstieg nicht wieder. Die Träger ließen geradezu die steilen Treppen hinab; die Leute, vorsichtig zu sein, doch diese hatten Freude

lässe mit Einwilligung der Czechen aufgehoben werden, so müsse an ihre Stelle etwas anderes gesetzt werden, und dieses andere, sei es nun eine Verordnung oder ein Gesetz, solle die Compensation für allfällige Einschränkungen in sich selbst tragen. Der Cardinalgrundsatz der Gleichberechtigung könnte in verschiedener Form zur Geltung kommen, und nur eine lohale Durchführungsnorm desselben könnte für die Czechen in Betracht kommen. Hingegen bleibe jeder Versuch einer Umgehung oder Durchbrechung des genannten Cardinalrechtes a limine ausgeschlossen. Ihr Ideal sei und bleibe jenes Sprachenrecht, wie es der Geschichte Böhmens und der vollkommenen Freizügigkeit beider Völker im Lande entspräche; sie seien jedoch bereit, dem Landesfrieden Opfer zu bringen, sofern nur die volle Gleichberechtigung gewahrt bleibt. Diese bilde aber auch einen gemeinsamen Programmfpunkt der Majoritätsparteien; sie sei der Angelpunkt, auf welchem das heutige Oesterreich ruht; von ihr werde in Oesterreich jedes Regierungssystem ausgehen müssen. Es werde gerade jetzt anlässlich der Mission des Freiherrn von Chlumeky in den verschiedensten Modulationen das Thema der Aufhebung der Sprachenverordnungen behandelt und so nebenher das Schlagwort von der «Vermittelungssprache», alias Staatssprache, eingeschwungen, als ob dies ein ganz unschuldig Ding wäre. Das widerspreche aber dem Artikel XIX der Staatsgrundgesetze und wäre nur im Wege eines Staatsstreites denkbar.

Der Lemberger «Dziennik Polski» wendet sich gegen die Befürchtung, als ob die Bildung einer gegen die Slovenen und die Czechen gerichteten Majorität im Anzuge sei. Bei solchen pessimistischen Propheteiungen veresse man offenbar den Polen-Club, welcher nicht auf den Beim einer neuen Majorität gehen, vielmehr dem Bündnis mit den Parteien der Rechten treu bleiben wird. Die Deutschen, die katholische Volkspartei ausgenommen, haben wohl genügende Beweise dafür geliefert, dass in einer Majorität, der sie angehören, es keinen Platz für slavische Parteien gibt, eine Majorität für sich können aber die Deutschen nicht bilden.

Politische Übersicht.

Laibach, 11. September.

Wie die «Neue Freie Presse» berichtet, haben sowohl Graf Goluchowski als der ungarische Ministerpräsident Herr v. Szell dem Wunsche des Grafen Thun Folge gegeben und in eine Hinausschiebung des Termines für die Einberufung der Delegationen gewilligt. Die Delegationen

an meiner Angst und liefen noch schneller, übersprangen sogar eine Stufe. Aber zuletzt war doch ich der Sieger. Sie hatten meine Bürde zu leicht gerechnet und ganz jämmerlich ließ ihnen der Schweiß vom Rücken; sie wurden langsamer und blieben endlich bei einer günstigen Stelle stehen. In drei Stunden war ich wieder im Missionshause angelommen, nachdem ich unterwegs mich mindestens noch eine Stunde mit Besichtigung der Pagoden aufgehalten. Auf halbem Wege schneite es nicht mehr, und bald hatten wir wieder trockenen Fuß.

Als ich aufwärts gestiegen, hatte mein Diener den unzähligen Bettlern, die diesen Weg belagerten, versprochen, ihnen auf dem Rückwege Käsch zu geben. Jedoch war mir gesagt worden, keinem Menschen etwas zu geben. Das sind keine Bettler, das sind oft reiche Leute, die hier unter Lumpen und dem Deckmantel des Schutzes die dummen Pilger betrügen. Ihre Einnahme soll an manchen Tagen 3000 bis 4000 Käsch betragen. Gibt ihnen der Pilger nicht freiwillig, so braucht das Gefindel Gewalt. Ich habe selbst gesehen, wie einige junge Burschen gerade angefallen wurden. Als ich antrat, rief man mir in allen Tonarten die schönsten Glückwünsche entgegen. Als ich aber meine Tasche nicht öffnete, ergoss sich auch ein unendlicher Strom von Schimpfwörtern und Flüchen über mein armes Haupt, wie sie eben nur aus ungewaschenen, schmutzigen Chinesenmäulern hervorsprudeln können. Es wurde schon dunkel, als ich das Thal von Taingansu wieder betrat.

dürften daher erst für den Monat November einberufen werden.

Mit Rücksicht darauf, dass die jüngste kaiserliche Verordnung, betreffend die Vermögens- und Lebesträger, die Bezeichnung dieser Geübten bei Todessällen den Abhandlungsgerichten annimmt und ausschließlich den Finanzbehörden zuweist, publicierte das Reichsgesetzblatt eine Ministerial-Verordnung zur Durchführung der kaiserlichen Verordnung. Zunächst constatiert die Ministerial-Verordnung, dass die kaiserliche Verordnung am 6. October 1899 in Kraft tritt. Demnach finden die §§ 1 bis 7 und 9, das sind Bestimmungen über die Verminderung und Erhöhung der Gebur, auf Rechtsgeschäfte, die vor dem 6. October 1899 abgeschlossen wurden, sowie auf Erbanfälle, die vor diesem Tage stattfanden, keine Anwendung. Im übrigen werden in der Vorschrift den Finanzbehörden Befehlungen über das Vorgehen bei Handhabung der kaiserlichen Verordnung ertheilt.

Im «Waterland» wird der Wunsch nach einem Systemwechsel in der inneren Politik dringend ausgesprochen. Es müsste mit dem liberalen System, das noch immer besthe, wenn es auch in seiner Anwendung milber gehandhabt und zeitweise auch in conservativem Sinne verbessert wurde, endlich ganz aufgeräumt werden. Man müsse zum System des göttlichen und kirchlichen Rechtes zurückkehren. Einer Umwandlung des halbliberalen Regierungssystems in ein ganzliberales, müsste von allem, was in Österreich halbwegs conservativ sei, der entschiedenste, unbeugsamste Widerstand entgegengesetzt werden.

Aus Athen wird berichtet, dass der Plan der Einführung des obligatorischen italienischen Sprachunterrichtes in kretischen Schulen sowie das Project der Errichtung eines Denkmals für Morosini, einen der letzten Vertheidiger der christlichen Herrschaft auf Kreta, in Candia, in der griechischen Presse lebhaften Widerspruch hervorruft. Man mache geltend, dass insbesondere die ersterwähnte Einrichtung dem im wesentlichen griechischen Charakter der Insel widersprechen würde. Man scheine in manchen Athener Kreisen anzunehmen, dass das Italienische auf Kreta auf dem bezeichneten Wege ein die griechischen Interessen beeinträchtigendes Uebergewicht erlangen könnte.

Wie man aus Bularest schreibt, bestreitet man dort die Nachricht, dass die Pforte einen höheren Würdenträger mit einer Mission an die rumänische Regierung zu betrauen beabsichtige, welche den geplanten Albaner congress zum Gegenstande haben würde. Die türkische Regierung, welche über die vollständig loyalen Intentionen des Bularester Cabinets in Bezug auf das erwähnte Project genügend unterrichtet sei, könne sich zu einem solchen Schritte nicht veranlasst sehen.

Nach einer der «P. C.» aus Athen zugehenden Meldung erfolgt der Besuch des montenegrinischen Fürsten Paar beim griechischen Hof auf eine Einladung der Königin Olga. Der Aufenthalt der montenegrinischen Gäste in der griechischen Hauptstadt wird nur von kurzer Dauer sein.

Wie man aus Washington schreibt, gibt sich in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten

und China eine zunehmende Spannung und. In der Union sei man insbesondere wegen der noch nicht ganz fallen gelassenen Absicht der chinesischen Regierung, die Philippinen als kriegsführende Macht anzuerkennen, sehr verstimmt und in Peking habe es lebhaften Unmut hervorgerufen, dass der Militärgouverneur der Philippinen General Otis ohne Ermächtigung seitens des Staatsministeriums, ja selbst ohne jede Anfrage, die gegen die Verhinderung der chinesischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten gerichtete sogenannte chinesische Ausschlussakte auch auf die Philippinen ausgedehnt hat. Da auf den genannten Inseln seit Jahren eine zahlreiche chinesische Bevölkerung ansässig ist und dort Rechte erworben hat, die nicht ohne weiteres aufgehoben werden können, so hat die chinesische Regierung beim Staatsministerium in Washington gegen das Vorgehen des Generals Otis zu wiederholtemalener energisch Protest eingelegt. Die Unionsregierung hat jedoch die Verfügung des Generals keineswegs einfach annulliert, sondern sich darauf beschränkt, letzteren zur Einsendung eines Berichtes über die Angelegenheit aufzufordern.

— (Die böhmischen Kaisermauer und die Ansichtskarten.) Während der böhmischen Kaisermauer gelangten durchschnittlich täglich etwa 40.000 Ansichtskarten zur Aufgabe, so dass man rund eine Viertelmillion Ansichtskarten rechnen kann, die in dieser Zeit zur Versendung gelangten. Der Verbrauch von Briefmarken war ein so großer, dass diese trotz vielfacher telephonischer Nachbestellungen öfters ausgingen.

— (3000 Gemsen erlegt.) Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog von Sachsen, f. und f. Contreadmiral, erlegte am 5. d. im Gjaibegg im Reviere Kleinsöll der Herrschaft Schladming die 3000. Gemse.

— (Eine 2500 Jahre alte Stadt.) Die Stadtväter und Bewohner von Marseille sind seit einiger Zeit in großer Aufregung. Täglich finden in dem alten Rathause lange Sitzungen statt, denn es gilt, das Programm festzustellen für ein selenes Jubiläumsfest, das die Stadt am 24. October und an den folgenden Tagen in besonders großartiger Weise zu begehen gedenkt: für die Feier des 2500jährigen Bestandes von Marseille. Die Festlichkeiten sollen acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen. In dem Jubiläumsausschusse, an dessen Spitze der Bürgermeister steht, sind alle Parteien und Stände vertreten. Das Hauptmoment des Festes dürfte ein großer historischer Festzug bilden, der in künstlerischem Arrangement die 2500jährige Geschichte der Stadt veranschaulichen soll. Überdies finden eine culturhistorische Ausstellung, eine Reihe von Hafifesten, an denen sich auch die Schiffe fremder Flotten beteiligen werden, und mehrere Theatervorstellungen, für welche die hervorragendsten Dichter und Künstler der Nation gewonnen sind, im Festprogramm Platz.

— (Der Zauber der Circe.) Eine naturwissenschaftliche Zeitschrift bringt eine recht interessante Vermuthung über den berühmten Zauber der Circe. Bekanntlich wird Circe in der Mythologie als Tochter des Helios und der Oceanide Perseis angeführt. Sie soll in der Nähe von Circeum, dem jetzigen Promontorio Circeo auf der Insel Aeäa, einen von glänzenden Steinen gebauten Palast bewohnt haben, der von gezähmten Löwen

Alles gieng mithin nach Wunsch und der Freude ihrer Existenz schien bei dem Geschwisterpaar unzerstörbar, und doch sollte er nicht von langer Dauer sein.

Der junge Mann ward sich bald inne, dass er Ida leidenschaftlich liebte, mehr als ein Bruder seine Schwester lieben soll, und dieses Bewusstsein, welches ihn tief unglücklich machte, ließ ihn gegenüber ein höchst ungleichmäßiges Benehmen an den Tag legen, welches diese zuerst befremde und dann nicht weniger unglücklich machte, als er infolge der sich ihm aufdrängenden Erkenntnis selber es war.

Eines Sonntags erwartete sie Franz den ganzen Tag vergeblich. Und er hatte ihr doch versprochen, mit ihr einen Ausflug in die schöne Umgebung von Paris machen zu wollen. Wenn sie es auch nachgerade gewohnt geworden war, auf ihn vergeblich zu warten, heute berührte sie das doch besonders peinlich und sie verbrachte infolgedessen einen der traurigsten Sonntage, dessen sie sich nur erinnern konnte.

Kurz vor Mitternacht erst kam er heim. Er wähnte wohl, sie sei bereits zur Ruhe gegangen. So erschrak er sichtlich, sie noch wach zu finden.

Das Mädchen erhob sich und trat entschlossen vor ihm hin.

«Franz,» sprach sie, «ich habe mit dir zu sprechen!»

Er starrte sie an, als verstehe er den Sinn ihrer Worte nicht.

«Franz,» fuhr sie fort, «ich habe dich den ganzen Tag über vergeblich erwartet. Seit einiger Zeit ist das wiederholt vorgekommen. Ich will dich nicht fragen, weshalb. Ich sehe aber nur zu deutlich, dass du irgend einen Kummer hast, der allein dich so bis

und Wölfen bewacht wurde, und in dem sie sich die Zeit mit Weben und Singen vertrieb. Circe ist hauptsächlich aus der Odyssee bekannt. Odysseus war auf seinen Fahrten unter anderem auch auf die Insel Aeäa mit seinen Gefährten verschlagen worden. Circe bewirte die letzteren und verwandelte sie nachher durch Berührung mit Zauberpflanzen in Schweine. Durch das Mitteil Hermes' erhielt Odysseus, der die Schiffbrüchigen nicht begleitet hatte, ein Kraut, welches die von den Zauberkräutern der Circe veranlaßte Thierverwandlung aufhob und ihm so seine Gefährten wiedergab. Circe soll bei ihren Zauberereien sich vorwiegend der Mandragora bedient haben, so dass Plinius diese Pflanze «Circaea» benennt. Circens Zaubermittel scheinen nur in narotischen Pflanzengiften bestanden zu haben, deren Anwendung ja bei den damit Behandelten alle möglichen Einbildungskräfte hervorrufen. Als Gegenmittel dagegen wird vielfach der Knoblauch erwähnt, und die Pflanze, welche angeblich Hermes dem Odysseus als Gegenzauber empfahl, scheint auch nur Knoblauch gewesen zu sein; wenigstens hat Odysseus selbst späterhin diese Pflanze als Schutzmittel gegen die Zaubererei empfohlen und selbe gelangte sogar in den Ruf einer Panacee gegen Zauber jeder Art.

— (Das Ende der Welt.) Aus Petersburg wird berichtet: Die missverstandene Vorahnung, dass am 13. November d. J. ein Zusammenstoß eines Kometen mit der Erde stattfinden wird, ist von einigen unternehmenden russischen Buchhändlern in Hunderttausenden von Exemplaren unter dem Volk verbreitet worden. Kurz nach ihrem Erscheinen zeigte sich schon eine unheilvolle Wirkung auf das abergläubische Landvolk. Die Bauern vieler Dörfer im Distrikt Nowgorod verkaufen ihre Besitztümer, hören mit der Winterbestellung auf und ergaben sich dem Trunk. Da die Broschüre in anderen Districten ähnliche Resultate zeitigte, sah die Regierung sich gezwungen, sie einzufangen zu lassen. Trotzdem ist der Übergläubische schon tief eingedrungen. Die Arbeiter einer Fabrik bei Charkow verlangten, dass man sie ablohe, damit sie vor dem Untergange der Welt noch einmal in ihre Heimatdörfer zurückkehren und die letzten Wochen mit ihren Angehörigen gemeinsam verbringen könnten. Die Ausführung dieses Planes ist nur durch das Einschreiten der Polizei verhindert worden. Ebenso verlangten die Erdarbeiter, die beim Baue der Bahnstrecke Moskau-Window beschäftigt sind, ihre Entlassung, die ihnen jedoch verweigert wurde. Trotzdem gelang es über hundert Arbeitern, ihren Lohn zu erhalten und damit in die Heimat zurückzukehren. In einigen Dörfern haben einige Gauner darauf spekuliert, dass die abergläubischen Leute im festen Glauben an den Weltuntergang ihr Eigentum zu lächerlich billigen Preisen loszuschlagen.

— (Eine reizende Anekdote) von dem verstorbenen französischen Lustspielsdichter Meilhac wird jetzt in französischen Blättern erzählt. Er war nämlich eine jener Geistesgrößen, bei denen die stete Berstreitung sprichwörtlich ist, zugleich aber war er im «Essen» so zugesagen mehr als bescheiden. Eines Abends, bevor er sich zur ersten Aufführung eines seiner Stücke begeben wollte, ließ sich Meilhac in einem feinen Pariser Restaurant nieder, um zu Abend zu essen. Vor der Entscheidungsschlacht zerstreuter noch als sonst, vergaß der Dichter fast, sich nun auch etwas zum Speisen zu bestellen, und erst die mehrmalige Anfrage des Kellners bewirkte bei ihm, der an nichts als an sein Stück dachte, auf die ihm

zur Unkenntlichkeit zu verändern vermochte. Du bist unglücklich und ich, indem ich dies sehe, kann nicht ruhig dabei sein. Mehr als einmal habe ich mich gefragt, ob ich vielleicht die Ursache deiner Unzufriedenheit sei. Franz, siehe ich trennend zwischen dir und mir, was dein Glück wäre — so lass mich ziehen! Wie ein Schlag trafen ihn ihre Worte.

«Du vermöchtest diesen Gedanken nur zu fassen?», rief er aus. «O, nein, nein — verlass mich nicht, ich flehe dich an, Ida!»

«So — ist es also nicht Missfallen an mir, was dich so offenbar aus meiner Nähe treibt?», fragte sie stockend.

«Aber, Ida,» stieß er ungeduldig aus, «ich liebe dich ja so innig! Zweifle vor allem nicht an meiner Liebe!»

«Nun,» rief sie, «dann lass mich auch in deiner Seele lesen, öffne mir dein Herz, gib mir Mittel und Wege an die Hand, dich zu trösten, sage mir, weshalb du dich unglücklich fühlst?»

Mit beiden Händen wehrte er ihr.

«Ich sollte dir sagen, was ich am Liebsten mir selbst ableugnen möchte — nimmermehr!» preßte er hervor.

«Franz, wem willst du denn deine Sorgen anvertrauen, wenn nicht deiner Schwester?», sprach sie mit starkem Vorwurf.

«Meiner Schwester!» wiederholte er tonlos. «Franz,» fuhr sie fort, «warum soll ich denn nicht wissen, weshalb du leidest? Dein Schweigen ist grausam! Und darum sprich, Franz, sprich und sage mir alles!»

(Fortsetzung folgt).

Die Marquise.

Roman von Emile Zola.

Autorisierte Bearbeitung.

(28. Fortsetzung.)

Ein junger Mann trat an Frau Decasse heran und erinnerte sie, dass sie ihm den ersten Walzer versprochen habe.

«Wann werde ich das Glück haben, Sie wiederzusehen?» fragte der Marquis leise.

«Mein Haus ist Ihnen niemals verschlossen!» antwortete sie ihm ebenso.

«Sie sind anbetungswürdig!» flüsterte der Marquis ihr zu.

Er entfernte sich, von der Überzeugung befreit, dass er einen glänzenden Sieg davongetragen habe und dass die schöne Frau ihn liebe, ebenso glühend, ebenso leidenschaftlich wie er sie.

Wie hätte denn auch ihm, der jede Nemesis leugnete, nur der leiseste Gedanke kommen sollen an eine Vergeltung? Er ahnte ja nichts von der Wahrheit. Er hielt Liebe für möglich, da, wo einzig Hass, glühender Hass für ihn Raum fand. Und so schritt er sehenden Auges in das ihm gestellte Netz hinein — selbstsicher, siegesbewusst und darum von vornherein doppelt verloren!

18.

Ida und Franz, den beiden Findlingskindern, war es leicht gefallen, in dem Pariser Leben gleichsam unterzutauchen. Der junge Mann erhielt eine Anstellung als Buchhalter in einer Metallwarenfabrik. Auch Ida fand Arbeit in einem Confectionsladen.

vor die Nase gehaltene Speisekarte zu tippen — auch dieses natürlich gewissermaßen bewusstlos. Zufällig aber hatte Meilhacs nur mechanisch bewegter Zeigefinger eine Speise bezeichnet, die geradezu außerordentlich war, das Theuerste auf der ganzen Karte darstellte und den Gipfel aller Pariser Küchenkunst bedeutete. Das niemals fast Verlangte rief eine wahre Rebellion in der Küche hervor; vier Köche bemühten sich um das seltene Gericht, aus der Nachbarschaft holte man noch die fehlenden Gewürze und der Wirt half noch selbst, damit der Feinschmecker befriedigt werde. Endlich setzte man die fertige Speise vor Meilhac hin — der Wirt sah noch aus einem entfernten Winkel schmunzelnd und erwartungsvoll zu. Jetzt kam der Dichter langsam zur Besinnung: «Habe ich das bestellt?» — «Ja.» — «Essen Sie das gerne?» Der Kellner bejahte zögernd. «Dann essen Sie es gefälligst selbst und mir geben Sie ein Paar — gekochte Eier!»

(Gutenberg-Feier.) Die Stadt Mainz hat, wie im «Berliner Börsen-Courier» berichtet wird, in einem von namhaftesten Persönlichkeiten des In- und Auslandes unterzeichneten Aufrufe zur Theilnahme an der im Jahre 1900 stattfindenden Feier von Johann Gutenberg's 500jährigem Geburtstag eingeladen. Auch Verdi gehört zu den Unterzeichnern. Es wird in dem Aufruf sehr respectvoll angegeben: «Giuseppe Verdi, Senatore del Regno». Das klingt ähnlich wie Herr Staatsminister Excellenz v. Goethe oder Herr Professor Dr. Friedrich v. Schiller. Nach einer aus Mainz stammenden Nachricht ist übrigens die dortige Festleitung auf die Idee gekommen, Verdi zu bitten, dass er für die Mainzer Gutenberg-Feier die Festcantate componiere. Von der Antwort des Meisters verlautet noch nichts.

(Wirbelstürme.) Tornados und Cyclone, diese beiden schrecklichen Naturerscheinungen, äußern ihre Kraft oft in einem Maße und in Absonderlichkeiten, von denen einige früher als Münchhausen belächelt wurden. Bei dem entsetzlichen Wirbelsturm, der am 17. Juni 1882 die Stadt Grinnell in Iowa verheerte, wurde ein Schimmel mit Halster und Krippe aus seinem Stall entführt, flog tausend Fuß durch die Luft und erreichte, ohne dass ihm ein Leid geschehen, schließlich wieder den Boden. Ein ganzer Eisenbahnzug mit der Locomotive wurde von den Schienen gehoben und in ein benachbartes Feld geschleudert, wobei achtzig Reisende schwere Verletzungen davontrugen. Am 21. August raste ein Tornado durch die Stadt Rochester in Minnesota, packte einen großen Dampfessel in einem Maschinenwerk und trug ihn mehrere hundert Fuß fort nach einem Holzschuppen, in welchem er liegen blieb. Ein Pferd wurde ebendaselbst durch einen fliegenden Baum an den Boden gespietzt, und es fiel Hagel in Stücken von zehn Zoll im Umfange massenweise vom Himmel herab. In Mount Carmel in Illinois flog am 4. Juni 1877 während eines Tornados ein Biegelstein mit solcher Gewalt durch ein Steingebäude und alle Zimmerwände hinein, dass nicht der kleinste Theil von ihm absplitterte. — Wunderbar sieht es oft, wie Spemanns «Mutter Erde» berichtet, nach einem solchen Wirbelsturme in den Stuben aus. Es ist nichts Seltenes, dass alle Tische, Stühle und schweren Mobilien darin in Stükken zerbrochen sind, während die Bilder unversehrt an den Wänden hängen, die Uhren weiter ticken, die Vasen, ohne Schaden genommen zu haben, auf dem Kaminsims stehen oder im schlimmsten Fall nur umgedreht oder unzerbrochen an eine andere Stelle versetzt sind. Es ist vor-gekommen, dass ein Bett oder ein Sofa in Tezen zerrissen wurde, obgleich die Vorhänge an den zerschlagenen Fenstern, die Spiegel, ein Stuhl und dergleichen mehr der Verwüstung entgangen sind.

(Der Affe mit dem Affen.) In Newyork verursachte jüngst ein betrunkener Affe in einer Brantweinstube große Verwirrung. Das Thier wurde vom Eigentümer des Locals zur Unterhaltung seiner Gäste gefaust und wird durch eine lange Kette, die ihm innerhalb des Locals völlig freie Bewegung gestattet, am Entkommen verhindert. Ein Besucher machte nun den Affen durch Verabreichung von vier Gläsern mit Whisky trunken. Der Affe wurde wild, wollte mehr Brantwein haben und warf dem Besucher schließlich eine Flasche Whisky an den Kopf. Der Mann stürzte besinnungslos zu Boden. Der Eigentümer des Locals suchte den Affen zu ergreifen; auch ihm warf der Affe eine Flasche an den Kopf. Eine ganze Anzahl von Besuchern, die das erregte Thier beschwichtigen wollten, wurde auf ähnliche Weise nicht unerheblich verlegt. Die Spiegel und eine Menge Liqueurflaschen fielen der Raserei des Affen zum Opfer. Polizeileuten gelang es schließlich, das störliche Thier zu binden.

(Billiger Vorbeier.) Wofür man heutzutage Vorbeerkränze bekommen kann, zeigt folgende vom «Luzerner Tagblatt» veröffentlichte Mitteilung: «Herr Schweinhändler M. in Appenzell verkaufte an Herrn J. W. in Sirnach, Thurgau, eine aus 101 Schweinen bestehende Sendung. Der Empfänger war so entzückt über die ausgezeichnete Primaware, dass er dem Verkäufer einen Vorbeerkranz zusandte.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Requiem.) Gestern vormittags um 10 Uhr celebrierte für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth der hochw. Herr Dompropst Dr. K. Iosutar ein Seelenamt unter großer Assistenz. Zu dem Trauergottesdienste hatten sich eingefunden: Herr Hofrat Schemperl in Stellvertretung Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten mit Beamten der Landesregierung, ferner die Herren: Hofrat Dr. Radic, Vicepräsident Pajk, Staatsanwalt Trenz, Beamte der l. l. Finanzdirection und des l. l. Post- und Telegraphenamtes, Landeshauptmann v. Detela, Bürgermeister Ribar, Magistratsdirector Boncina mit zahlreichen städtischen Beamten, sadann Directoren, Professoren und Lehrer der hiesigen Mittelschulen, Handelsammer-Präsident Perdan, Handelsammer-Vicepräsident Klein, die dienstfreien Offiziere und zahlreiche Andächtige aus allen Gesellschaftsschichten. — Die öffentlichen Gebäude waren schwarz bestaggt.

(Ehrung.) Die Gemeindevertretung von Radovica hat in ihrer am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung den gewesenen Pfarrer in Radovica, Herrn Franz Schwieger, zum Ehrenmitgliede dieser Gemeinde ernannt.

(Entscheidung.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die Anwendung der Bestimmungen des § 138, lit. c, der Gemeindeordnung, betreffend den Verlust der Gewerbeberechtigung, auf das Press-(Buchdruckerei-)Gewerbe unzulässig erscheint. — o.

(Vom Lehrstande.) Herr Ludwig Fettich Frankheim, Lehrer in Adelsberg, wurde, einer Meldung des «Uč. Tov.» zufolge, zum provisorischen Leiter der fünfklassigen Volkschule daselbst ernannt. Der absolvierte Lehramtskandidat Herr Martin Tratnik wurde zum Supplenten in Adelsberg, der absolvierte Lehramtskandidat Herr Alois Ponikvar zum Lehrer in Buseca Bas ernannt. — Der provisorische Lehrer M. Jezerinik in Branslo Kal wurde vom Volkschuldienste entlassen.

(Todesfall.) Um 10. d. M. um halb 11 Uhr nachts verschied in Rudolfswert Herr Gymnasialprofessor Johann Polaneč nach mehrwochentlicher Krankheit (Typhus) im 55. Lebensjahr. Das unerwartete, nach dreißig Jahren erfolgte Wiedersehen eines Verwandten und die damit verbundene freudige Aufregung dürfte dem nunmehr Verblichenen, der sich bereits auf dem Wege der Besserung befand, nicht zuträglich gewesen sein. — o.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Am 9. d. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Landesgerichtsrathes Guido Schneider die Verhandlung gegen den 23 Jahre alten, ledigen Besitzerssohn Johann Tersar aus Fleddorf, Gerichtsbezirk Voitsch, wegen des an Anton Mojina begangenen Todtschlages und wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit nach den §§ 140, 411, 35 und 142 St. G. statt. Als Ankläger fungierte Herr l. l. Staatsanwalt-Substitut Victor Verderber. Die Anklageschrift besagt: In der Ortschaft Cesta befanden sich am 30. Juli 1899 in den Gasthäusern des Peter Kavčič und Valentin Jerina mehrere Gäste, welche sich zum Theile auch abwechselnd in den beiden Gasthäusern aufhielten. Bei Kavčič wurde getanzt; hier entstand zwischen Johann Tersar und Anton Mojina ein kleiner Zwist. Beide gingen in kürzeren Zwischenräumen ins Gasthaus des Jerina, und als Mojina letzteres verließ, gieng Tersar nach ihm und versetzte denselben mit einem Messer einen Stich in den Hals, der den sofortigen Tod des Mojina zur Folge hatte. Am 23. Juli gegen Abend überfiel Tersar ohne Grund zuerst den 63jährigen Anton Kobal, den er zweimal zu Boden warf, und dann den Burschen Matthias Istenič, den er zu Boden stieß und mit einem Gegenstande auf den Kopf schlug. Die Verhandlung wurde vertagt, weil durch die Aussagen zweier Zeugen eine bisher nicht bekannte Thatache constatiert worden war. — l.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Aßling 48 kr., in Kropf 48 kr., in Beldes 68 kr., in Rudolfswert 52 kr., in Seisenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gürkfeld 56 kr., in Landsträß 40 kr., in Nassensfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krägen 44 kr., in Adelsberg 52 kr., in Illyrisch-Feistritz 50 kr., in Senojetzsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weigelsburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischofslad 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Voitsch 48 kr., in Idria 50 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Birnitz 54 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reisnitz 44 kr., in Großlaßnitz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Möttling 40 kr., in Oberlaibach 48 kr. — o.

(Uferbeschaffungen.) Die von der Bürgercorporation in Stein längs einiger Grundstücke in der Steuergemeinde Stranje ausgeführten Uferschutzbauten am Feistritzsflusse wurden kürzlich vollendet. Die technische Collaudierung derselben wird am 27. d. stattfinden. — o.

(Geflügel-Cholera.) Die Reihe der Plagen, welche unseren Untertrainer Landmann verfolgen, droht sich nun um eine nicht unbedeutende zu vermehren. Die in Krain bisher nicht gelannte «Geflügel-Cholera» wurde nunmehr in der Ortschaft Obrežje der Gemeinde Großdolina amtlich constatiert. In der genannten Ortschaft sind im Monate August in fünf Höfen bei einem Stande von zusammen 201 Stück Geflügel 125 Stück umgestanden. Der Besitzer Anton Münic allein verlor im Verlaufe von acht Tagen 44 Hühner und 9 Truthühner. Bezüglich der Krankheitsercheinungen geben die Besitzer an, dass die meisten Hühner, ohne vorher eine Krankheit gezeigt zu haben, plötzlich umsinken und verenden. Die Eier legenden Hennen verenden meist sofort nach dem Legen. Ein anderer Verlauf der Krankheit lässt bemerken, dass die Thiere sich traurig halten, gesträubtes Gefieder tragen und ihre Excremente in Form einer getrübten milchartigen, dem Reiswasser ähnlichen Flüssigkeit absetzen. Bei diesem Krankheitsverlaufe hören die Hühner nieder und verenden ruhig. Die Dauer der Krankheit soll nie mehr als eine Stunde betragen. Die Krankheit wurde offenbar aus Kroatien, wo sie schon im Vorjahr in mehreren Orten nahe der kroatischen Grenze bestand, eingesleppt. Diese Annahme erscheint umso begründeter, als auch dermalen in den Ortschaften Ključ und Drinje in Kroatien diese Geflügelkrankheit herrscht und dem Vernehmen nach die Bauern das verendete Geflügel einfach in den Sollafuss werfen, anstatt es zu verscharrn. Dieser Unzug ist übrigens auch im Vorjahr in Bregana beobachtet worden, wo man wiederholt angeschwemmte Geflügelteile im Breganabache beobachten konnte. — Die Weiterverbreitung der Cholera kann für die Bewohner der dortigen armen Gegend, woselbst die Geflügelzucht oft die einzige Geldquelle des kleinen Bauern bildet, einen harten Schlag bedeuten. Die Weiniculture ist ohnedies durch die Reblaus vernichtet, die Schweinepest großen Störungen und Gefahren ausgesetzt, und die Feldfrüchte reichen oft nicht einmal für den eigenen Bedarf. — c.

(Diebstähle in den Gemeinden Sanct Peter und Weißkirchen.) Im Bereiche der Gemeinden St. Peter und Weißkirchen scheint sich in letzterer Zeit eine Diebstände organisiert zu haben, welche, da jedesmal eine höchst genaue Kenntnis der Haushabung befunden wird, lediglich aus Einheimischen zu bestehen scheint. So wurde am 1. d. M. in den Weinkeller des Besitzers Thomas Kos in Schalowitz mittelst eines Nachschlüssels eingebrochen und der darin verwahrte Geldbetrag von 24 fl. gestohlen. In der Nacht vom 30. auf den 31. August wurde aus dem unversperrten Wohnhause des Besitzers Josef Udovič von Gomila, Gemeinde St. Peter, aus den in einem unbewohnten Dachzimmer aufbewahrten Kleidern der Betrag von 4 fl. 21 kr. entwendet. Der Dieb versuchte auch die Schublade des daselbst befindlichen Kastens zu öffnen, wurde jedoch, weil er nicht ganz geräuschlos hantierte, von der Besitzerin gehörte. Dieselbe weckte ihren Gatten, aber inzwischen hatte der Dieb bereits die Flucht ergriffen. — Ferner wurde in der Zeit vom 28. August bis zum 2. d. M. aus dem offenen Zimmer des Besitzerssohnes Andreas Aleš von Oberh, Gemeinde St. Peter, durch unbekannte Thäter der Betrag von 10 fl. 60 kr. aus der Kleidertruhe entwendet. Endlich stieg im Monate Juli gegen 2 Uhr früh ein noch nicht eriuertes Individuum in das vom Auszüger Franz Boklo in Schalowitz bewohnte Zimmer ein und versuchte eine Kleidertruhe, worin sich etwa 330 fl. befanden, zu öffnen. Da jedoch auf der Truhe ein leerer Fässchen lag, welches vom Einbringling in der Finsternis nicht bemerkt worden war, kollerte dasselbe beim Deffnen des Truhedekels auf den Boden, wodurch ein stärkeres Geräusch entstand, so dass der Gauner eiligst die Flucht ergriff. — e.

(Aus Beldes) geht uns die Nachricht zu, dass bei der vorhälftig kürzlich stattgefundenen Neuwahl der Curcommission folgende Herren gewählt wurden: Als Vertreter der Billenbesitzer Dr. Alfons Mosché, Advocat in Laibach, und Franz Rus, Oberlehrer in Beldes; als Vertreter der Gastwirte Dr. Andreas Ferjančič, l. l. Landesgerichtsrath in Laibach; als Vertreter der Hoteliers Jakob Peterlin in Kuriz; als Vertreter der Curgäste Andreas Jasbič und Anton Szalay. Außerdem gehört der Cur-Commission Herr Dr. Emil Klimesch in Beldes als Districtsarzt an. Die Gemeindevertretung entsendete in diese Commission die Herren Simon Kezar, Besitzer in Schallendorf, und Josef Verderber, Besitzer in Beldes. Bei der am 8. d. M. stattgehabten Wahl der Functionäre wurden Dr. Alfons Mosché zum Curvorsteher und Jakob Peterlin, Hotelier in Kuriz, zu dessen Stellvertreter gewählt. — o.

(Sanitäres.) In den Ortschaften Großberg, Deutschdorf und Neudorf wurden bei der letzten amtlichen Revision noch 17 Ruhrkranké vorgefunden. Diese Krankheit trat kürzlich auch in der benachbarten Ortschaft Glina auf, woselbst vier Krankheitsfälle constatiert wurden. Da jedoch die angeordneten Tilgungsmaßregeln nun pünktlicher und gewissenhafter durchgeführt werden, als dies anfänglich der Fall war, so ist Hoffnung vorhanden, dass die Epidemie bald zum Erlöschen gebracht werden wird. — o.

— (Die Manöver in Kärnten.) Der Chef des Generalstabes, FZM. Freiherr von Beck, ist mit der Manöverüberleitung mittels Separatzuges der Südbahn in Villach angelkommen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie vom Bürgermeister Scholz und Gemeinderath Ghon namens der Stadt empfangen worden. Baron Beck nahm mit der Manöverüberleitung in der Jägerkaserne Absteigequartier. Am 7. d. M. sind das 8., 9. und 20. Jägerbataillon in Villach einmarschiert. Das 17. Infanterie-Regiment ist durch Villach durchmarschiert und in St. Martin und Umgebung einquartiert worden. Am 8. langten die Infanterieregimenter 27, 47, 87 und 97 in Villach ein und wurden theils in der Stadt, theils in der Umgebung einquartiert. Die Belgier sind im Schulhaus, dem Fachschulgebäude und dem Gymnasium untergebracht worden. Auch Cavallerie und Artillerie ist schon in Villach eingerückt.

— (Todesfall.) In Klagenfurt starb Samstag Herr Dr. Josef Brandl, Director der k. k. Lehrerbildunganstalt i. R.

* (Blitzschlag.) Am 2. d. M. gegen 9 Uhr abends schlug während eines Gewitters der Blitz durch den Rauchfang in das Wohngebäude des Besitzers Michael Erzen in Veliko Razpotje (Unter-Kanomlja) ein, zündete und schlug die Zimmerdecke eines Zimmers, worin eben sämtliche Hausbewohner anwesend waren, durch. So dann fuhr er, ohne jemanden beschädigt zu haben, durchs offene Fenster ins Freie, wo er eine vor dem Hause hängende Sense zerschmetterte. Das durch den Blitz entstandene Feuer wurde von den Hausbewohnern sofort erstickt. Ein nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. — r.

* (Vom Blitz getötet.) Am 3. d. M. nachmittags wurde der achtjährige Kaischlerssohn Matthäus Kocjančič aus Lesnjače, der auf den sogenannten «Velike senožeti» eine Kuh geweidet und sich dann vor dem Gewitter unter einen Lindenbaum geflüchtet hatte, vom Blitz getroffen und erschlagen. — r.

— (Gewitter und Hagelschlag.) Aus Littai wird uns unter dem 11. d. M. gemeldet: Heute nachmittags circa 2 Uhr entlud sich über Littai und Umgebung ein starkes Gewitter mit Hagelschlag. Die Schloßn fielen in solcher Menge, daß der Boden im Nu dicht mit denselben bedekt war. Der Hagelschlag richtete an den noch draußen stehenden Feldfrüchten größeren Schaden an; namentlich Kulturz und Heiden haben stark gelitten. Ob auch andere Gemeinden des Bezirkles betroffen wurden, ist bis zur Stunde nicht bekannt. — ik.

* (Verbrüht.) Am 3. d. M. abends fiel der zweijährige Kaischlerssohn Johann Strij aus Weißlak in einen mit fiedendem Schweinefutter gefüllten Kessel, der von der Kaischlersgattin Gertrud Balcar kurz vorher in eine Ecke des Vorhauses zum Austühlen gestellt worden war. Auf das Geschrei des Kindes eilten dessen Schwester Maria und dessen Mutter herbei, zogen das Kind aus dem Kessel und trugen es nach Hause, wo es am 5. d. M. an den erlittenen Brandwunden starb. — r.

* (Ertrunken.) Am 6. d. M. gegen 2 Uhr nachts entfernte sich der 25 Jahre alte Besitzerssohn Josef Mulec aus Nadešek aus dem Wohnhause, um seine Notdurft zu verrichten. Als er bis 5 Uhr früh nicht zurückkam, begaben sich seine Angehörigen auf die Suche und fanden ihn, circa 400 Schritte vom Hause entfernt, im Oberbach ertrunken liegen. Die Leiche des Verunglückten wurde aus dem Wasser gezogen und in die Totenkammer überführt. — Es dürfte ein Unfall vorliegen. — r.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Das ferne Beben, welches von der Laibacher Erdbebenwarte am 4. d. M. gegen 1 Uhr 45 Min. mit einer Bebenherd-Distanz von 10.000 km signalisiert wurde, ist ebenso von allen italienischen Erdbebenwarten verzeichnet worden. Der officielle, von der Centrale in Rom an die Erdbebenwarte in Laibach eingelangte Bericht lautet: «Heute morgens (4. d. M.) von etwa halb 2 Uhr bis über 4 Uhr wurde eine sehr starke seismische Bewegung auf allen italienischen Erdbebenwarten von Turin und Pavia bis Catania verzeichnet. Bis zur Stunde liegen keine weiteren Nachrichten über den Ursprungsort vor.» Desgleichen wurde das Beben, welches die Laibacher Erdbebenwarte am 6. d. M. um 3 Uhr 51 Min. morgens ankündigte, nach dem Berichte der Centrale in Rom um 3 Uhr 50 Min. an den Instrumenten in Messina und Rom verzeichnet. Alle übrigen zwischen Laibach und Rom liegenden Erdbebenwarten haben bisher von dieser schwächeren Erdbebenbewegung keine Mitteilung gemacht. Der Erdbebenherd dieser letzteren Bewegung dürfte im Tyrrhenischen Meere zu suchen sein. Am 10. September gegen 22 Uhr 53 Minuten begann eine starke seismische Aufzeichnung an den Instrumenten aufzutreten, welche um 23 Uhr 21 Minuten ihr Maximum erreichte und sich noch bis gegen halb 1 Uhr nach Mitternacht weiter verfolgen ließ. Richtung der Bewegung und Distanz des Erdbebenherdes angenähert wie jene vom 4. d. M. Es scheint somit an denselben Herde, zumindestens nicht weit davon, eine weitere Katastrophe in kurzer Zeit sich wiederholen zu haben. B.

— (Erdbeben in Klagenfurt.) Gestern früh um etwa 3/4 Uhr wurde in Klagenfurt ein heftiger Erdstoß verspürt, Richtung Süd-Nord. Einige Personen wollen schon früher einige leichtere Stoße bemerkt haben.

* (Excess und Waffengebrauch.) Am 5. d. M. erschien der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zur Dienstleistung zugewiesene k. k. Bezirksthierarzt über Auftrag der Bezirkshauptmannschaft in Begleitung des Gemeindevorstehers von Semitsch und unter Gendarmerie-Assistenz beim Grundbesitzer Johann Petrić in Umlmannsdorf, um daselbst, weil von Petrić Schweine eines an Pest umgestanden war, die übrigen vier Stück zu vertilgen. Petrić, ein übelbeleumundetes und rabiates Individuum, das hievon Kenntnis erhalten hatte, erwartete, mit zwei Hacken bewaffnet, die Commissionsmitglieder und beschimpfte sie in drohender Weise. Vom anwesenden Gendarmen aufgefordert, die Hacken bei Seite zu legen, schickte sich Petrić an, demselben mit einer Hacke einen Schlag auf den Kopf zu versetzen, wurde aber daran durch einen mit dem Bajonett in die rechte Hand geführten Stich gehindert. Petrić wurde darauf verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Mödling eingeliefert, worauf die Confiscierung der Schweine anstandslos vorgenommen wurde. — r.

— (Fahrscheinmarkt.) Auf den gestrigen Jahresviehmarkt wurden aufgetrieben: 1213 Ochsen und Pferde, 334 Kühe und 93 Kälber, zusammen 1640 Stück. Der regste Verkehr fand in Ochsen statt, da viele fremde Käufer erschienen und gegen gute Preise aufkaufen, um die Thiere nach Mähren zu liefern. In Pferden und Kühen war der Handel mittelmäßig.

* (Aus dem Polizeiraporte.) Am 8. d. M. wurden sechs Personen verhaftet, und zwar vier wegen Excess, eine wegen Reversion und eine wegen Diebstahls. — Am 9. d. M. wurden fünf Personen verhaftet, und zwar eine wegen Trunkenheit, eine wegen Excess, eine wegen Reversion und Unterstandslosigkeit, eine wegen Bacierens und eine wegen Berggehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. Ignaz Bagorec aus Brhpolje wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. Derselbe wurde im Besitz eines vom Gemeindeamt unter dem 25. August 1895 ausgestellten Dienstbotenbuches betreten. — r.

— (Bedrohowski Wetterprognose) pro September: Vom 1. bis 15. mehr schönes und warmes Wetter, vom 16. bis 30. zunehmend schlechtes, kälteres Wetter.

— (Curziste.) In Krainina-Töplitz sind in der Zeit vom 31. August bis 5. September 164 Personen zum Curgebrauch eingetroffen. — In Ubbazia sind in der Zeit vom 1. bis 7. d. M. 462 Gäste eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein neues Hoftheater in Sicht.) In der «Neuen Freien Presse» lesen wir: Wie verlautet, soll man sich in maßgebenden Kreisen abermals mit dem Gedanken beschäftigen, ein neues, kleineres Hoftheater zu erbauen. Dieses Project wurde bekanntlich seinerzeit, als es sich um die Frage der Renovierung des Burgtheaters handelte, lebhaft erörtert. Bezüglich des Platzes für das neue Theater soll man an die Gründe der Franz Josephs-Kaserne oder die Areal bei der Gartenbau-Gesellschaft denken. Jedenfalls soll an der Stelle des Gebäudes der Gartenbau-Gesellschaft ein staatliches Institut errichtet werden. Ob dies ein neues Hoftheater sein wird, wird sich erst zeigen, wenn die gegenwärtigen Absichten in ein greifbares Stadium getreten sein werden. Es ist anzunehmen, dass in dem eventuellen neuen Hoftheater nebst dem Lustspiel auch die komische Oper gepflegt würde.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 26. Nummer: 1.) Für die Aufbesserung der Lehrergehalte. 2.) August Praprotnik: Prolog. 3.) Lopajne: Eine kleine Studie über die Quinquennialsalzungen. 4.) M. Polular: Erleichterungen. 5.) J. Dimnik: Der sprachliche Unterricht im ersten Schuljahr. 6.) Literatur und Kunst. 7.) Correspondenzen. 8.) Mittheilungen.

Neueste Nachrichten.

Der Sterbetag weiland Ihrer Majestät der Kaiserin.

(Original-Telegramme.)

Wien, 11. September. Heute als an dem Jahrestag des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wurde in der schwarz decorierten Hofburg-Pfarrkirche, in welcher unter einem schwarzen Sammelschiff ein Katafalk errichtet war, ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem Seine Majestät der Kaiser mit nahezu sämtlichen männlichen und weiblichen Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, Prinzessin Gisela und Prinz Konrad von Bayern, Prinz August von Sachsen-Coburg sowie der ehemalige Hofstaat der Kaiserin beiwohnten. Ferner nahmen an dem Trauergottesdienste teil die gemeinsamen Minister, sämtliche österreichische Minister unter Führung des

Ministerpräsidenten Grafen Thun, die höchsten Hof- und Staatswürenträger, die Generalität, namens der ungarischen Regierung Ministerpräsident von Szell und Minister a latere von Széchenyi, zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes, das diplomatische Corps, der Hochadel, andere Notabilitäten und ein zahlreiches Publicum. Seine Majestät der Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses folgten mit innigster Ergriffenheit dem vom Hofburgpfarrer Meyer gebrachten Traueracte. In allen Riten wurden theils gestern, theils heute Trauergottesdienste unter reger Beteiligung des Publicums abgehalten. Aus allen Ländern sowie aus Ungarn werden Trauergottesdienste gemeldet.

Bukarest, 11. September. Aus Anlass des Jahrestages des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wurde gestern in der hiesigen Kathedrale ein Requiem gebrichtet, welchem das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, die Behörden und zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie beiwohnten. Eine gleiche Trauerfeier fand in Jassy statt.

Zur Page.

(Original-Telegramme.)

Wien, 11. September. Den Blättern zufolge wurde der Obmann der katholischen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Rathrein, heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Ministerpräsident v. Szell wurde nachmittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und conserierte hierauf mit dem Grafen Goluchowski und Kallay. Morgen nachmittags darfste v. Szell Wien verlassen.

Die Verurtheilung des Capitäns Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 11. September. Aus einem in einer Toulouser Depesche veröffentlichten Interview mit dem Regierungscommissär des Kriegsgerichtes Major Carière geht die «Agence Havas» folgende Sätze hervor: Dreyfus war fünf Jahre deportiert und, was mich betrifft, sehe ich nichts Ungebührliches darin, dass diese Zeit in die Strafe eingerechnet wird. Ich glaube, dass man das Gesetz im mildesten Sinne interpretieren wird. Ich bin weiter der Ansicht, dass Dreyfus begnadigt werden wird. Es ist dies das beste Mittel, um der Agitation ein Ende zu machen. Was die Degradation betrifft, so genügt sie einmal. Man wird es gewiss so einrichten, dass er nicht ein zweitesmal degradiert wird.

Paris, 11. September. Der morgen stattfindende Ministerrat wird sich mit dem Urtheil in Rennes beschäftigen. Wie verlautet, sei ein Theil der Minister dafür, dass der Generalprocurator beauftragt werde, die Annulierung des Urtheiles wegen Missbrauches des Amtsgewalt zu verlangen. Die Majorität der Minister sei jedoch gegen eine Intervention des Cabinets, da die Richtigkeitsbeschwerde der Vertheidiger Erfolg haben könnte. Der «Temps» führt aus, das Kriegsgericht wollte durch die Zuerkennung mildender Umstände ausdrücken, dass es glücklich wäre, wenn der Staatschef die vollständige Begnadigung des Verurtheilten beschlösse.

Rennes, 11. September. Wie verlautet, versammeln sich heute nachmittags die Mitglieder des militärischen Kriegsgerichtes, um darüber einen Beschluss zu fassen, ob sie ein Gesuch, welches die Begnadigung der Bestrafung Dreyfus' durch Degradation bezeichnet, unterzeichnen sollen.

Budapest, 11. September. (Meldung des Budapester Corr.-Bur.) Mehrere Personen versuchten gestern eine Samstag abends ins Werk gesetzte Kundgebung gegen das französische Generalconsulat zu erneuern. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, bevor dieselben zum Generalconsulat gelangten. Um eine Wiederholung der Demonstration zu verhindern, wurde die Umgebung des Generalconsulates polizeilich besetzt.

Budapest, 11. September. Ein Communiqué bestreitet entschieden, dass gestern abends Demonstrationen vor dem französischen Generalconsulat stattgefunden haben oder auch nur ein Versuch einer Demonstration gemacht wurde.

Die Pest.

(Original-Telegramme.)

Paris, 11. September. Die Agence Havas meldet aus Oporto: Gestern sind zwei Personen an Pest gestorben. Zwei deutsche Ärzte sind gestern dort eingetroffen. Der Bericht der französischen Ärzte drückt die Meinung aus, dass die Pest noch anhaltend ist, ohne jedoch an Festigkeit zuzunehmen.

Constantinopel, 11. September. Der Stadtstrat votierte Beyrut an der Pest erkrankte Griechen ist gestorben. Es wurden die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 11. September. Der Stadtstrat votierte 300.000 Francs zur Vertheidigung gegen das Eine dringen der Pest.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 9. September. Morina, Kfm., s. Frau, Rudolfswert. — Schwarz, Budua. — Engelmann, Gallati s. Gemahlin, Schwarz, Kramer, Kosak, Kfste.; Dregl, f. f. Prof., Triest. — Didić, Beitzer, Idria. — Chrabr, Kfm., Hamburg. — Herzog, Kfm., Dresden. — Bafar, Kfm., London. — Manheimer, Lehner, Böberger, Kfste.; Borges, Privat, s. Gemahlin, Wien. — Dr. Jenko, Podgrad. — Peterin, Krain, Beitzer, Krain. — Kardos, Kfm., Boglar. — Wutscher, Kfm., St. Barthelma. — Klement, Kfm., Kaposvar. — Kunzel, Kfm., Oberlaibach. — Kumar, Lehrer, Götz. — Sitter, f. f. Bezirksrichter, Rann. — Sterzai, Privat, s. Rutter, Fiume. — Dr. Rob. v. Kaan, Meran. — Haussmann, Kfm., Prag. — Valencic, Private, Ill. Feistritz. — Puc, Privat, Boll. — Watonigg, Kfm., s. Familie, Littai. — Ochs, Kfm., Prag. — Machnitsch, Ingenieurs-Gattin, s. Familie, Tolmein.

Am 10. September. Wilfan, f. u. f. Vinischißlieutenant, Pola. — v. Roth, Privat, s. Gemahlin; Schmida, Brückner, Kfste., Wien. — Nadel, Privatbeamter, Graz. — Bernstein, Kfm., Salzburg. — Goldberger, Weiß, Eney, Rodrievs, s. Familie, Kfste., Triest. — Watonigg, Private, Littai. — Weber, Kfm., Bensien. — Pollak, Beharz, Gerber, Neumarkt. — Ornstein, Bernstein, Heimer, Kfste., Agram. — Epstein, Kfm., Prag. — Bonluchi, Prof., Znaim. — Brinsek, Student, Dornegg. — Neustätter, Kfm., München. — Pollak, Ledersfabrikant, s. Tochter, Verlach.

Verstorbene.

Am 9. September. Ernestine Schaschel, Landesregierungsraths-Tochter, 1 Tag, Congressplatz 8, Apoplexia mening. — Johann Matko, Töpfer, 60 J., Kuhthal 11, Krebsfachergie.

Am 7. September. Francisca Hribar, Näherin, 52 J., Herzegfalter. — Maria Stražar, Einwohnerin, 79 J., Herzegfalter. — entzündung.

Im Civilspitale.

Volkswirtschaftliches.

«Kmetiška posojilnica ljubljanske okolice», registrierte Genossenschaft mit unbefristeter Haftung in Laibach. Bilanzausweis per August: Aktiva: Darlehen 703.062 fl. 99 fr., rückständige Binsen 8057 fl. 81 fr., durchlaufende Aktivposten 129 fl. 54 fr., Inventar 532 fl. 16 fr., angelegte Überschüsse 299.275 fl. 56 fr., Cassabarschaft 6769 fl. 09 fr. — Passiva: Spareinlagen 964.868 fl. 63 fr., Genossenschaftsanteile 11.482 fl., Reservesfond 20.421 fl. 70 fr., Passiv-Binsen 3338 fl. 57 fr., auszuzahlende Dividende 30 fl., Verwaltungsvermögen 1.017.827 fl. 15 fr., Geldverkehr 2.605.529 fl. 22 fr.

Laibach, 9. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 35 Wagen und 5 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Märktl. Preis von fl. fr. bis fl. fr.	Märktl. Preis von fl. fr. bis fl. fr.	
Weizen pr. 100 kg	9 20 —	Butter pr. Kilo	95 —
Korn	7 —	Eier pr. Stück	3 1/2 —
Berste	6 50 —	Milch pr. Liter	8 —
Häfer	6 20 —	Rindfleisch pr. Kilo	64 —
Halbfrucht	— — —	Kalbfleisch	58 —
Heiden	8 50 —	Schweinefleisch	65 —
Hirse, weiß	9 —	Schweinefleisch	36 —
Kulturuz	6 50 —	Hähnchen pr. Stück	55 —
Erdäpfel	2 50 —	Tauben	20 —
Binsen Heftositer	12 —	Huhn pr. q	2 —
Ecken	— — —	Stroh	1 60 —
Hühnchen	10 —	Holz, hartes pr. Klafter	6 80 —
Rindfleischmalz Kilo	1 —	— weiches	— — —
Schweinefleischmalz	— 75 —	— weiches	— — —
Speck, frisch	— 60 —	Wein, roth, pr. Kfl.	— — —
— geräuchert	— 70 —	— weißer,	— — —

Course an der Wiener Börse vom 11. September 1899.

Nach dem offiziellen Courtbüllate.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% Einheitliche Rente in Roten verg. Mai-November in Roten verg. Februar-August	100 1/2	100 25	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	118 40	114 40	Pfandbriefe (für 100 fl.).	117 50	118 —	Aktionen von Transport- Unternehmungen (per Stück).	1555	1595	Trifaller Koblenz-Ges. 70 fl.	183 —
„Silber verg. Januar-Juli	99 90	100 25	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.	100 0	100 15	Gober. allg. dt. in 50 fl. verl. 4%	97 —	92 —	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	211 —	218 —	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	211 —
1884er 4% Staatssloje 250 fl.	99 95	100 15	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M.	171 25	172 25	bto. Präm.-Schlbv. 30% I. Em.	119 10	120 10	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	573 —	577 —	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	573 —
1886er 5% ganze 500 fl.	100 0	100 15	200 M. 4%	137 2	138 —	bto. bto. 30% II. Em.	117 25	118 —	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	102 —	104 —	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	102 —
1886er 5% „Güntel“ 100 fl.	158 50	157 50	Franc-Jozef-B. Em. 1884, 4%	98 —	99 —	Österr. Bank verl. 4%	99 30	100 80	Dest.-ung. Bank verl. 4%	611 —	612 —	Dest.-ung. Bank verl. 4%	611 —
1886er 5% „Güntel“ 100 fl.	100 0	100 15	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	159 50	158 —	bto. bto. 50jähr. 4%	99 70	100 70	Douau - Danubiusfahrt-Ges.	400 —	404 —	Douau - Danubiusfahrt-Ges.	400 —
5% Dom.-Pfandbr. & 50 fl.	150 —	151 —	Götsalberger Bahn, Em. 1884, 4% (v. St.) S., f. 100 fl. 92.	97 60	98 60	Sparcasse, 1. östl. 80 fl. 5 1/2% vi.	105 50	— —	Dest.-ung. Bank verl. 4%	289 50	292 —	Dest.-ung. Bank verl. 4%	289 50
5% Österl. Goldrente, steuerfrei	113 —	118 20	Ung. Goldrente 4% per Tasse	117 50	112 70	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).	117 50	117 70	Ferdinand-Nordbahn 1000 fl. CEM.	2200	2220	Budapest-Basilica (Dombau)	7 —
4% bto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Rom.	100 80	100 50	bto. bto. per Ultimo	95 20	95 40	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	99 10	100 10	Credit-Tepl. Eisenb. 300 fl.	228 50	226 —	Credit-Tepl. Eisenb. 300 fl.	228 50
5% Österl. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	100 80	100 50	steuerfrei für 200 Kronen Rom.	95 20	95 40	Desterr. Nordwestbahn	108 50	109 50	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	68 50	64 50	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	68 50
81/2% Österl. Investitions-Rente für 200 Kronen Rom.	87 20	87 40	4% bto. bto. per Ultimo	95 20	95 40	Staatsbahn 3% a Frz. 500 p. St.	215 25	— —	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	64 25	68 25	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	64 25
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	118 45	117 60	4% bto. bto. 4 1/2% Schantregal-Ahl.-Östl.	98 50	100 40	Staatsbahn 3% a Frz. 500 p. St.	164 50	165 50	Österl. Bank 40 fl. CEM.	165 —	175 —	Österl. Bank 40 fl. CEM.	165 —
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	125 25	124 25	bto. bto. 4 1/2% Schantregal-Ahl.-Östl.	119 50	120 30	bto. bto. 50% a 200 fl. p. 100 fl.	118 50	118 75	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	66 25	66 25	Wagn.-Ges. Ost. in Wien, 100 fl.	66 25
Ellisabethbahn in G. steuerfrei	118 45	117 60	4% bto. bto. 5% a 100 fl. 5. B.	99 50	100 40	Ung.-galiz. Bahn	106 50	107 50	Roten Kreuz, Ung. Ges. v. 5 fl.	90 85	91 45	Roten Kreuz, Ung. Ges. v. 5 fl.	90 85
Franc-Jozef-Bahn in Silber	118 45	117 60	4% bto. bto. 5% a 100 fl. 5. B.	161 75	162 25	4% Unterkrainer Bahnen	99 50	100 50	Staatsfeilenbahn 200 fl. S.	845 75	846 25	Staatsfeilenbahn 200 fl. S.	845 75
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, (v. St.), für 200 Kr.	121 22	121 22	4% bto. bto. 5% a 100 fl. 5. B.	140 —	140 50	Anglo-Dest. Bank 200 fl. 60% E.	151 —	152 —	Südbahn 200 fl. S.	72 —	72 —	Südbahn 200 fl. S.	72 —
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 400 u. 2000 fl. f.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Gebot. 1. östl. f. Hand. u. G. 160 fl.	278 —	278 50	Salz-Mosk.-Bahn 40 fl. CEM.	196 50	197 50	Salz-Mosk.-Bahn 40 fl. CEM.	196 50
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	210 40	211 40	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	210 40
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25
Staatsbahn 4% in Kronenwähr., steuerfrei, 200 fl. f. Rom. 5 1/2%.	211 22	211 22	4% ungarisch (100 fl. 5. B.)	98 10	99 10	Desterr. Bank 200 fl. S.	228 25	228 75	Wagn.-Ges. Ost. 20 fl. CEM.	214 25	215 —	Wagn.-Ges. Ost.	